

1018. VORLÄUFIGER ARBEITSTITEL: NOTIZ ZUM GEDÄCHTNISKÜNSTLER
ERICH CHRISTOPH LÜBBREN
November 1678

Überlieferung:

- 5 L Aufzeichnung: MÜNCHEN, *Bayerische Staatsbibliothek*, Autogr. Cim. Leibniz 1. Unregelmäßig ausgeschnittener Zettel (17,8 x 4,2 cm). ¹/₂ S. Zahlenkette von fremder Hand, Text von Leibniz' Hand.

bearbeitet von Stephan Meier-Oeser

- [Anhaltspunkte zur Datierung:] In den Texten der Leibnizkorrespondenz tritt der Gedächtniskünstler Erich
10 Christoph Lübbren erst seit den frühen 90er Jahren in Erscheinung, als er und seine von ihm als *Artificium*
mnemonicum bezeichnete mnemotechnische Methode Anfang Juni 1691 Gegenstand mehrerer Gespräche
zwischen Leibniz und Daniel Georg Morhof in Bad Pyrmont sind (vgl. Morhof an Leibniz, 19. Juli 1691,
I, 6 N. 333, S. 569). Morhof reist noch im Juli nach Hannover um sich dort von Lübbren in das *Artificium*
einführen zu lassen. Unser von Leibniz mit dem Datum »November 1678« versehenes Stück ist demge-
15 genüber mehr als 12 Jahre älter. Es könnte sich um ein Dokument der ersten Begegnung von Leibniz und
Lübbren handeln, bei welcher dieser eine Probe seiner mnemotechnischen Fähigkeiten gab, die Leibniz mit
seiner kurzen Notiz bezeugt hat. Lübbren hat späterhin mehrfach ähnliche Demonstrationen seiner
Gedächtniskunst gegeben (s. die undatierte, aber wesentlich ausführlichere Notiz von Rudolf Christian
Wagner (LBrF 35 Bl. 11) und Wilhelm Ernst Tentzels Bericht in den *Monatlichen Unterredungen* Oktober
20 1692, S. 815, ferner I, 6 N. 333, S. 569, Erl.). Die deutlich frühere Entstehung unseres Stückes wird gestützt
durch den Umstand, dass Leibniz 1677 über Gerhard Wolter Molanus mit dem Rintelner Mathematik-
professor Arnold Eckhard in brieflichen und 1678 auch in direkten persönlichen Kontakt kam (II, 1 ab
N. 138). Eckhard und Lübbren waren Studienkollegen und haben beide im Sommersemester 1663 als
Repondenten an einer zweiteiligen metaphysischen Disputation des Rintelner Professors Christoph Franck
25 mitgewirkt, Eckard im Mai an der *Disputatio Metaphysica Prior de Distinctione*, Lübbren im August an der
Disputatio Metaphysica Posterior de Distinctione.
Es wäre daher denkbar, dass Leibniz über Eckhard auf Lübbren und dessen *Artificium mnemonicum*
aufmerksam wurde. In Leibniz' Biographie ist Lübbrens Gedächtniskunst mehr als nur eine kurze Epi-
sode: Als ihn im Herbst 1698 die Bitte des Erbprinzen Ferdinand von Toskana erreicht, er möge ihm seine
30 Meinung über einen gewissen Gedächtniskünstler in Sachsen mitteilen und ihn darüber informieren, ob
dieser seine Kunst nach Regeln lehren könne (Magnus Gabriel Block an Leibniz, 12. August 1698; III, 7
N. 217, S. 881), reagiert Leibniz, indem er dem Erbprinzen empfiehlt, einen geeigneten Jüngling nach
Hannover zu schicken, um – mit ihm als Vermittler – bei Lübbren dessen *Artificium mnemonicum* zu
erlernen. Unterstützt wird diese Empfehlung durch die Übersendung von zwei regelrechten Werbetexten für
35 Lübbren: einem ersten am 3. November 1698, der auf dem erwähnten ausführlichen Bericht von Rudolf
Christian Wagner basiert (I, 16 N. 152, S. 259 f.), und einem zweiten am 7. August 1699, bei dem es sich
um einen von Leibniz intensiv überarbeiteten und ergänzten Bericht von Johann Georg Eckhart handelt
(I, 17 N. 232, S. 378 f.; vgl. LBrF 35 Bl. 12). Unabhängig davon, wie diese Berichte zu bewerten sind,
handelt es sich nicht nur um Referate von durch Hörensagen aufgefassten Erzählungen, denn 1699 werden,

wohl auf Veranlassung von Leibniz, seine beiden Mitarbeiter Johann Georg Eckhart und Friedrich August Hackmann von Lübben im Artificium mnemonicum unterrichtet (s. I, 17, S. XLVI).
[Thematische Stichworte:] Gedächtniskunst (mnemonica)
[Einleitung:] —

November 1678 5

5 8 9 6 7 3 2 9 0 8 5 3 1 5 6 0 7 3 5 8 7 6 3 1

Diese Zahl hat H. Lubbert alhier, so wohl hinterwärts als vorwärts ausgesprochen, als sie ihm nur einmahl gesagt gewesen.